**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 11 (1955)

Heft: 5

Rubrik: Dies und das

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es bleibt eine Gruppe von Doppelbindewörtern, die viele Leute forglos auf eine Hälfte, und zwar entgegen dem Zweck auf die erste Hälfte, zusammenschrumpfen lassen. Iwar geschieht das oft, aber das entschuldigt nicht. Sprachempfindliche Leute werden unwirsch, sobald einem "zwar" (wohl) kein "aber" (jedoch, dennoch, trogdem) folgt, also der geschickten Einleitung mit einem Zugeständnis kein Angriff, keine Forderung, keine harte Gegenüberstellung. Teils berufen sie sich auf Wielands Wort: "Nichts halb zu tun ist edler Geister Art", teils auf die Redensart: "Wer A sagt, muß auch B sagen." Es zeugt daher von einem verkümmerten Sprachsinn, wenn ein Zwilling von "bald bald —", "mal — mal" oder "teils — teils" abgewürgt wird, so in dem Satz: der Film ist teils rührselig. Ist der Film sonst (teils) ko= misch? Teils lächerlich, teils ernst? Es ist eine Binsenwahrheit, daß ein Ganzes zwei Hälften hat. Gewiß, wenn "eine Hälfte" etwas nur halb verstanden hat, mag das noch angehen; denn es ist dann anzunehmen, daß die "andere Hälfte" alles verstanden hat. Soll indes die "eine Hälfte" etwas tun, zum Beispiel graben, so weiß man nicht, ob die "andere Hälfte" zuschauen, spielen oder schlafen darf. Oder man fragt sich, was das wohl für eine Dame sei, die uns als "halb java= nische und daher leicht exotische Münchnerin" vorgestellt wird. Wahr= scheinlich ist sie halb in München, halb in Dschokschakarta beheimatet, demnach halb in Bayern, halb auf Java, infolgedessen halb in Deutsch= land, halb in Indonesien. Sebastian Igel

# Dies und das

## Befolgt von . . .

Immer wieder liest man neuerdings in manchen Zeitungen, besonders in Sports nachrichten: . . . gefolgt von . . . , so in dem Bericht über den Sieg der Mercedess Wagen: Zunächst zogen Fangio und Moß, gesolgt von Kling und Taruffi, an die Spize. Das ist doch sprachlich ganz falsch, denn "folgen" regiert den Dativ, und niesmand würde zum Beispiel auf den Ges

danken kommen, zu schreiben: ... ges dankt von ... Iwar kann man französsisch sagen: ... suivi de ..., weil suivre den Ukkusativ regiert; aber im Deutschen ist das eben anders, und man sollte acht darauf geben, daß die deutsche Sprache nicht vergewaltigt wird. Der Sag würde sogar besser lauten: Iunächst zogen Fanzgio und Moß an die Spize; ihnen solgten Kling und Tarussi. ("Der Mittag")

### Das Budy über den Elefanten

Die Angehörigen verschiedener Natio= nen follten einmal ein Buch über den Ele= fanten schreiben. Der Franzose ging in den Zoologischen Garten und schrieb ein Buch "L'éléphant et ses amours". Der Engländer reifte nach Ufrika; sein Buch trug den Titel "How I shot my first elephant - Wie ich meinen erften Ele= fanten erlegt habe". Das Buch des Ume= rikaners hieß: "How to make the elephant bigger and better? - Wie man Ele= fanten größer und besser macht", das Buch des Ruffen: "Der Elefant, eine kapita= listische Erfindung", das des Spaniers: "Die religiösen Vorstellungen der Dick= häuter", das des Schweden: "Der Ele= fant im Zeitalter Karls XII." und das des Österreichers: "Erinnerungen eines alten Elefanten an das Burgtheater." Der Deutsche aber schloß sich für sieben Jahre in eine Rammer ein und kam dann heraus mit einem 876 Seiten starken Manuskript, das den Titel trug: "Versuch über die Möglichkeit einer Syste= matik der eristentiellen Seinsbezogen= heit des Elefanten unter besonderer Berücksichtigung der metaphysischen, sozio=

logischen und militärischen Gesichtspunkte; der Einleitung erster Band, Halbband A." L. Reiners

### Ein dokument

Ein Westberliner Umtsgericht förderte kürzlich folgendes Dokument zutage: "In der Todeserklärungssache . . . wollen Sie noch binnen 1 Woche angeben und eides= stattlich die Richtigkeit versichern, welche nahen Verwandten bzw. Bekannten des für tot zu Erklärenden noch leben und wo genau bzw. daß keine mehr leben." Man könnte darüber lachen, wenn es nicht so namenlos traurig wäre, daß in einer deutschen Behörde Ungeftellte sigen, die die deutsche Sprache nicht einmal in ihrer primitivsten Weise beherrschen, mährend andererseits Sunderttaufende jahr= aus, jahrein keine Arbeit finden und wahrscheinlich die grammatikalischen Regeln beffer beherrschen.

### Ein Sischerlexikon

Die Zeitschrift "Schweizer Sportsischer" veröffentlicht zurzeit ein "Wörterbuch über Angelsport", das nicht nur dem Fisscher, sondern auch dem Sprachliebhaber wertvolle Aufschlüsse gibt. (Verlag Reller & Cie., Luzern.)

## Briefkasten

Anfragen sind an den Schriftleiter zu richten

## Trassee/Trasse

B. Z. "Ist es richtig, Trasse mit nur einem e am Schluß zu schreiben, wie man dies heute öfters sieht?" — Man muß sich zwar über jede Eindeutschung freuen, die heute noch geschieht, denn die moderne deutsche Sprache hat die Krast weitsgehend verloren, sich fremdes Sprachgut so anzueignen, daß es der eigenen Rechtschreibung und der eigenen Lautung ansgepaßt ist. Die Schreibung von Trasse

hat sich aber doch in erster Linie nach der Aussprache zu richten. Wenn wir das Wort auf der Stammsilbe betonen und das auslautende e nach deutschem Gesetz als offenes ö aussprechen, dann dürsen wir auf das zweite e verzichten. Seute ist es aber doch so, daß wir Trassee mit einem geschlossenen und mehr oder wesniger betonten e aussprechen, weshalb die Schreibung mit zwei e logischer ersscheint.